



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1720

Sechster Absatz. Der sechste Staffel ist auß hebhaften Helffenbein/ ein Sinnbild der Standhaftigkeit in Lieb/ und Danckbarkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

wollen auch den Lust nach der groben Welt-
Mahlung fahren lassen/ damit wir in diesem
unaussprechlichen Sacrament mit den Tod/

sondern das Leben finden. Non sicut man-
ducaverunt patres vestri manna, & mortui
sunt.

Sechster Absatz.

Der sechste Staffel ist auß hebbhaften Helffenbein; ein Sinn-
Bild der Standhaftigkeit in Lieb und Danckbarkeit.

21.

Er sechste und letzte Staffel an dem
Helffenbeinigen Thron ist die Heb-
haftigkeit dieser Materis/ welche/ wie
Richardus sagt/ dieses bedeutet / daß der
Glaub/ die Demuth/ die Reinigkeit/ die Ab-
tödtung und Liebe/ als die andere fünff Staf-
fel/ dauerhaft/ standhaft und hebbhaft seyn
müssen. In me manet. **E**r bleibe in mir:
sagt Christus der Herr: das ist so vil ge-
redt; wann der Christ zu dem Göttlichen
Leben gelangen will/ welches ich ihme ane-
biete/ so muß er seyn / und muß auch blei-
ben in mir; dann durch sein Beständigkeit
wird ich angelockt werden / daß auch ich
mein Verbleiben bey ihme als in meinem be-
liebigen Thron neme. In me manet, &
ego in illo. Welches sonder Zweifel eben
auch jenes Geheimnuß ist/ auff welches Da-
vid gedeutet hat / da er den Thron Gottes
den hellen Himmels Tag genennet hat. Et
Thronum ejus sicut dies cali. Seinen
Thron/ als wie den Tag des Himmels.
Zwar wird man mir sagen/ er nenne ihn al-
so/ weil der Tag des Himmels weit klarer/
und heller ist/ als der Tag der Erden. Aber
nein / sagt Richardus, sondern deswegen/
weil der Himmels Tag weit beständiger
ist. Sicut dies cali, qui aeterni sunt. Als wie
die Tag des Himmels/ welche ewig
seynd. Es ist nicht ohne/ der Tag der Er-
den hat Hiß/ und hat Liecht; allein er hat es
nur fast darum / weil er selbes wider anlas-
sen muß. Er fangt an mit dem Liecht/ und
so dann allgemach auch mit der Hiß; aber
in wenig Stunden verlieret er sich in der Fin-
sternuß / und in dem Frost. Der Tag des
Himmels hingegen ist weit anderst; massen
sein Liecht so unveränderlich ist / daß sein
Glantz nie abnimmt. Ey! so muß dero-
halben die Seel/ welche in der Vollkommen-
heit so weit gelangen will/ daß sie ein Thron
Gottes werde/ ein Tag des Himmels seyn:
will sagen/ sie muß in der Hiß/ in dem Liecht/
das ist/ in Lieb und Erkenntnuß JESU ie-
derzeit unveränderlich seyn. Sicut dies cali,
qui aeterni sunt. Deswegen sagt auch Moys-
ses / Gott der Herr habe an dem sibenden
Tag in der ersten Wochen der Welt geru-
het. Requievit die septimo. Welten nem-
lich die vorige sechs Tag ihren Morgen/ und
ihren Abend gehabt haben: sie haben an dem
Liecht ab- und zugenommen: Factum est ve-
spere, & mane. **E**s ist Abend und Mor-
gen worden. Der sibende Tag aber/ sagt

Rich. Laur.
ubi supra.

Psal. 88.

Rich. li. 10.
de laud. M.SIMIL.
Tag.

Genes. 2.

der gelehrte Stephanus von Candelberg/ hat
einen Morgen ohne Abend gehabt. Er hat
sein Liecht ohne Wechsel/ ohne Veränderung
gehabt. Dies septimus non legitur habuisse
vespere. **M**an liest nicht/ daß der sie-
bende Tag einen Abend gehabt habe.
O wolte Gott es wären vil Tag des Him-
mels/ wie wurde nicht der Sacramentali-
sche JESUS so gern als in seinem Thron
darin wohnen. Requievit die septimo. Ent-
zwischen müssen wir es uns gesagt seyn las-
sen/ daß er sein Verbleiben bey dem jenigen
hat/ der ebenfalls sein Verbleiben bey ihme
hat. In me manet, & ego in illo.

Aber wir wollen dieses Verbleiben der
Seelen auch auff einer anderen Seiten be-
sichtigen. In me manet. Dann es bedeutet/
und erforderet nicht nur die Beständigkeit/
und Bestätigung in der Liebe/ sagt ein hoch-
gelehrter Schrift- Steller / sondern auch
daß man sich bey der würcklichen Commu-
nion/ da man das höchste Gut würcklich em-
pfanget/ gleichwol ein gute Weil auffhalte
um ein so unermessene Gut hat wohl zu be-
trachten / und demüthigen Danck dafür
zu erstatten. In me manet, ut scilicet gra-
tiarum referat actionem. **E**r bleibe in
mir / damit er nemlich die Dancksa-
gung ablege. Fürwahr ich muß bekenn-
en/ Christglaubige/ ich weiß nicht/ was ich
euch sagen soll von dem jenigen / welcher zu
der Communion gang in der Eyl hingeghet/
und dergleichen auch gang in der Eyl wider
auff und darvon lauffet: er haltet sich weder
vor / weder nach in einer Betrachtung/
Danckagung / oder Erkenntnuß diser so
grossen Gutthat auff. Der Heil. Anastasius
Sinaita vergleicht dergleichen Post-Communi-
canten den Hunden/ welche etwan verstoß-
lens einen Brocken erschnappen/ und stracks
darmit auff der Gassen darauffen seynd.
Præproperè, canum instar, insiliunt; & pane
mystico rapto exeunt. **E**ilends als wie
die Hund springen sie hinzu/ und wan
sie das geistliche Brod erschnappet ha-
ben / lauffen sie hinaus. Fallet ihr
selbst das Urtheil / sagt der Heil. Casarius,
wann euch ein Fürst diser Welt wurde zu
Tisch laden/ würdet ihr es auch also machen?
Behüt Gott / das dürfften wir nit wagen/
sagt ihr. Und ich glaube es auch gar gern/
dann wann euch auch die Ehrenthieltigkeit
gegen dem Fürsten nicht wurde inhalten/
so wurde euch gewislich das Verlangen eurer
Bedürffs

Steph. apud
Tilm. in
Genes. 1.

22.

Eisobar.
Evchar. in
accomod.
ad Evang.
Supra ser.
22. n. 27.
infra ser.
31. n. 10.SIMIL.
Hund/
Anast. Sin.
orat. de Sa-
cra. Syzan.SIMIL.
Gast bey
Fürstau

Bedürftigkeit ein gängliches Genügen zu thun dahin vermögen/ daß ihr euch nur wohl der Weil lassen werdet. Nisi prius totum prandium completeretur; etiam persona non teneret, gula teneret. Wann euch die Persohn nicht wurde halten/ so wurde euch gewiß der Fraß halten/ bisß das ganze Mittagnahl vollendet wäre. Was aber bey einem Gastmahl eines weltlichen Fürsten für den ärgsten Unfug wurde gehalten werden/ das soll bey dem Gastmahl Jesu Christi algemach ein Hof-Manier seyn? Und solle allda den Christen weder die Hochheit des Herrn/ weder die Bedürftigkeit/ weder der Nutzen der Seelen etwas längers auffhalten können? Hic tamen, betauert es der Heil. Casarius, nec de cibo animæ curamus, nec Dominum timemus. Da aber achten wir die Speiß der Seelen nicht/ und den Herrn fürchten wir nicht. Aber ihr sollt wissen/ die zwey Wort gehen miteinander/ das Wort: In me manet, und das Wort: ego in illo. Daß der Sacramentalische Jesu Christi in uns bleibt/ und die Wohnung bey uns machet mit seiner Gnad/ mit seiner Lieb/ mit seiner Vereinigung/ mit seinem Göttlichen Leben/ das geschiehet alles/ nachdem wir unser Wohnung und Verbleiben in ihme machen mit Betrachtung/ und Dancksagung um sein allerfeinste Liebherzigkeit.

23. Damit nun diese Wahrheit desto tieffer zu Gemüch tringe/ so wollen wir in Betrachtung ziehen ein gewisses Gepräng und Ceremoni/ so Gott der Herr den Juden zu halten anbefohlen/ da sie das Ocker Lamm geessen haben/ so da ware ein Entwurff unseres Göttlichen Lammis in dem heiligsten Sacrament. Non comedetis ex eo crudum quid, nec coctum aqua, sed tantum assum igni. Habt wohl Acht/ ihr meine Israeliten/ sagt Gott/ ihr müßt das Lamm nicht also roh essen/ auch nicht gesotten/ sondern gebraten beym Feuer. Daß man es nicht roh essen soll/ das laßt man gern gelten; dann das stehet nicht den Menschen/ sondern den wilden Thieren zu/ sagt Cajetanus. Und wann man diesen Befehl auff die Bedeutung der heiligsten Communion auflegen will/ so ist es abermahl ein klare Sach/ daß man es nicht roh essen müsse; dann roh essen ist nach Zeugnuß des geistreichen Rusbrochij so vil/ als nur bloß Sacramentalisch communiren ohne Feuer der Gnad und Liebe. Crudum comedunt, qui Sacramentaliter tantum Christum comedunt absque charitate. Zu Teutsch: Roh essen es/ welche Christum nur bloß dem Sacrament nach essen ohne Lieb. Oder aber sollen wir vilmehr mit dem Heil. Bernardino von Siena sagen/ daß das rohe Lamm essen eben so vil seye/ als wann man die Communion empfanget ohne Nachzudencken/ ohne Betrachtung/ oder der seye/ so es empfanget/ und wer

der seye/ den er empfanget. Und dieses sieht man abermahl gar wohl/ daß es sich bey einem Christen/ der communiciren will/ nicht thun lasse. Crudum sumit, sagt der Heilige Seraphische Prediger/ qui mentem suam diligenter non discutit, vel qui non cogitat, quod recipit. Roh isset es derjenige/ welcher sein Gemüch nicht fleißig versammlet/ oder nicht gedencket/ was er empfanget. Das ist freylich alles recht geredt/ hingegen ist mein Anmerckung/ warum der Herr verbietet/ daß man das Lamm nicht gesotten essen soll. Dann wann das Ocker Lamm essen ein Vorbedeutung unserer Communion gewesen ist; und noch dazu zu Gott haben will/ daß man mit der Communion sein Gemüch umgehe/ und selbe nit überheyle/ so ist die Sach wahrlich hart zu begreifen. Wassen es ja augenscheinlich länger hergeheth/ bisß das Fleisch gesotten wird/ als bisß es gebraten wird? Es brattet ja vil ehender? doch nicht/ sagt Gott/ ich will nit haben daß man das Lamm im Wasser kochen solle: Non coctum aqua. Warum dieses? sollen wir es mit dem Heil. Antonino halten/ welcher sagt/ das Wasser der menschlichen Wiß und irdischen Weisheit solle sich auff keine Weis unterfangen/ die Geheimnuß des Göttlichen Lammis aufzukochen? oder sollen wir den geistreichen Joannem Rusbrochium gelten lassen/ der da sagt/ man solle es nicht gesotten essen; weil man nicht nur auß blosser Gewohnheit communiciren solle; und wie der Heil. Bernardinus sagt/ ohne alle Andacht/ also daß das Herz entzwichen gang zerstreuet in dem Gewässer der weltlichen Ding herum schwimmet? Und deswegen solle man es nit gesotten/ sondern gebraten essen? Sed tantum assum igni. Dann die Communion muß verrichtet werden/ wie der Heil. Bernardinus sagt/ bey dem Feuer der Andacht/ und sorgfältiger Dancksagung um die so grosse Liebherzigkeit. Assum sumit lacrymosa devotio, atque studiosa gratiarum actio. Die zäherfließende Andacht/ und beflüssene Dancksagung isset es gebraten.

24. Wohlan dann/ es sollen nun das Geheimnuß dieses Geprängs alle klar verstehen. Es ist ein sehr großer Unterschied zwischen dem Gesottenen und Gebratenen. Aber wie da? man kochet ja beide bey dem Feuer/ werdet ihr mir sagen? das ist wahr; aber mit einem wohl mercklichen Unterschied. Gehet hin/ sehet das Lamm zum Feuer hin/ und laßt es kochen: und da werdet ihr beynebens ein gute Weil Fried haben/ es ist gar nit Noth/ daß ihr immerzu darauff Acht habt/ und so es euch lustet/ könnet ihr gar wol auch ein Weil fortgehen auß dem Haus/ wohin ihr wolt; laßt nur das Feuer und das Wasser mit einander machen. Ist es nicht wahr? Hingegen überleget es/ bey dem Braten ist es lang nicht also. Dann das Braten ist nit

E e e 3 gern

Cesar, ho. 12.

Vide supra n. 12.

Exod. 12. Anconim. p. 1. tit. 14. §. 7. D. Tho. 1. 1. q. 102. art. 5. ad 2.

Rusbroch. in Taber. feder. cap. 121.

Joan. Ferus 1. p. Dom. Paß.

Bernardin. tom. 4. ser. 9. art. 3. c. 1

Ferus p. 1. Paß. Dom.

Anton. ubi supra. Ferus ubi supra. Rusbroch. & S. Bernardin. ubi supra.

Bernardin. to. 4. ser. 9. art. 3. c. 1.

SIMIL. Eteden/ und Braten/

gern ohne Nachsehen bey dem Feur: man muß fleißig dabey bleiben / man muß es ohne Unterlaß umtreiben / und darauff sehen / es läßt einem nicht der Weill fortzulassen / und was anderes zu verrichten. Ist noch nicht auß; dann es kan auch gar wohl geschehen / daß zwar das Lamm in dem Topff Hiß genug hat / über und über wasset und siedet / und beynebens auch lind / und endlich gar außgefotten wird; der es aber siedet / kan entzwey schen vor der Ruchel: Thür darauffen stehen und vor Frost aller Schnatteren. Wie gehet es aber dißfalls bey dem Bratten? Sehet zu / es brattet schon wacker nach einander daher / die Hiß ringet gang durchaus; und eben zur Zeit / da das Bratten also heißig ist / setzt eben dasselbige Feur auch dem jenigen hefftig zu / der es brattet / macht ihm nur gütding warm / und brennet ihn zum offtern auch an die Hand. Oder ist es nicht also? Eben darum / sagt Gott der Herr / bratten will ich es haben / also seit ihr das Lamm essen / und nicht gefotten. Non coctum aqua, sed assum igni. Dann ich mag es nicht haben / daß einer gang sorglos / gang lau / und kalt zu der Communion komme / und so bald er selbe empfangen / sich gleich wider fort mache / als wie einer / der das Fleisch zusetzt / und wider fort laufft. Der gestalten muß sich der Christ zu der Communion gefast machen / als wie derjenige sich verhält / der das Oster Lamm brattet. Er muß es umtreiben / hinum / herum / widerum um und um mit einem embsigen Nachdenken und Betrachtung! Er muß dißes aller schönste Liebs Stuck nie außer Acht lassen. Assum igni. Wann der Christ zu dem Tische des Herrn gehen wil / das ist gar recht; allein er muß thun / wie derjenige thut / der das Oster Lamm brattet: er muß bey dem Liebs Feur Jesu Christi erhitzt und gang entzündet werden. Assum igni: assum sumit lacrymosa devotio, atque studiosa gratiarum actio. Und dißes heist hernach einen Thron auß Helffenbein machen / und zwar mit Bestand / heb- und dauerhaftig / damit Christus der Herr sein Wohnung darinn nemme / bey der Seel verbleibe / und dieselbe in sich verstatte. In me manet, & ego in illo.

25.

Wolan derohalben / Catholische Zuhörer / dißes seynd an dem Thron des fridsamen / des liebreichen / des Göttlichen Salomons die sechs helffenbeine Staffel / über welche wir müssen hinauffsteigen das neue Göttliche Leben zu erhalten / welches uns sein höchste Gütekeit in diesem unaussprechlichen Sa-

erament mittheilen will. Viver propter me: totus ad me reformatus. Wer soll aber nicht gleich jetzt von diesem Augenblick an diesem Göttlichen Leben so gut er kan / nachtrachten? Wer solle sich nit mit allem Fleiß zubereiten selbes zu erlangen / und über die Staffel des Glaubens / der Demuth / der Reinigkeit / der Abtödtung / der reinen Lieb / und Beständigkeit hinauff steigen? Ja in allweg das soll seyn gleich von dem heutigen Tag an / von diser Stund an; dann das Leben gehet vorbey / und in gar kurzer Zeit n-erthet ein solche Ewigkeit auß uns / in welcher um kein Gelt / um kein Gut ein dergleichen Materi einen Thron zu machen mehr wird zu erhandlen seyn. Jetzt / jetzt ist es Zeit: jetzt hat man bequeme Waffen in einer rechteschaffnen Reich dem hoffärtigen Elephanten der Sünd / und Gelegenheit zur Sünd / das Leben zu nemmen. Jetzt läßt sich das Helffenbein absondern von dem Fleisch in Absagung aller Unreinigkeit. Jetzt ist die beste Gelegenheit / und Anlaß / das Helffenbein sauber aufzuarbeiten / die Rißspren / die Fehl der Abtödtung wider uns selbst / und unsere Begierden zu ergreifen; oder wenigst mit Gedult zu übertragen / wann unsere Begier / als wie ein eingriffige Fehl / über uns kommen / und uns aufarbeiten. Jetzt können wir suchen und finden das rothe Hülffenbein der reinen Lieb Jesu Christi / wann wir ihn nicht nur halb und halb lieben neben der Welt / sondern wann wir ihm unser Herz gang und gar ohne Abtheilung opfferen. Jetzt ist es an der Zeit / und hat es den besten Form / wann wir auß die Hebbaffigkeit des Helffenbein tringen; wann wir uns vestiglich entschließen / und dem gemachten Schluß gemäß in der Heil. Lieb in Übung Christlicher Tugend beständig verharran; wann wir uns bey der Heil. Communion jederzeit was längers auffhalten / und in Demüthigkeit / Ehrenbiethigkeit / Aufmerksamkeit / und Lieberzigkeit diesem unsern liebsten Herrn um die so unermessene Gutthat Danck sagen. Dißes so geschehen wird / werden wir haben Helffenbein / und einen Thron auß Helffenbein / in welchem Christus Jesus herrschen / und verbleiben wird / damit wir fürtershin ein vollkommeneres Leben leben in der Gnad / und würdig erfunden werden auch unsern Antheil zu erlangen in der Glog / welche mir und euch gebe Gott Vater / Sohn / und Heil. Geist. Amen.

☉ (o) ☉

☉



Sechs